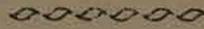


die angeblichen Gewohnheitsrechte recht genau anzusehen und sie zu bekämpfen haben.

* * *

An Arbeit dürfte es also einer Organisation der Filmschauspieler nicht fehlen, an fruchtbarer sozialer Arbeit.

Die Fabrikanten sind, wie sie oft in ihren sonstigen Betätigungen zeigen, nicht ohne Grosszügigkeit, und Forderungen nicht ganz unzugänglich. Der Organisator der Filmschauspieler wird also auch auf Erfolge rechnen können. Wen lockt die Aufgabe? —



Filmkritik.

Vor einiger Zeit wurde in einer mit der Spitzmarke „Filmgespräche“ ausgezeichneten Mitteilung des „Zeitungsverlages“ der gute Rat erteilt, die Filmrezensenten möchten sich künftighin bemühen, die „Schlagerbesprechungen“ kürzer zu fassen und dafür dem deutschen belehrenden Film eine grössere Zeilenzahl zu widmen. Es wurde dort u. a. gesagt: „Es nimmt z. B. in einer Filmbesprechung des „Berliner Lokal-Anzeigers“ vom 10. März 1917 das Lustspiel „Das Verlobungsauto“ über sieben Zeilen ein, während dem gewiss hübschen Film „Bilder aus Norwegen“ nur eine Zeile zur Verfügung gestellt wurde.“

Wir sind es ganz mit dem Verfasser eins, dass auf Filme belehrenden Inhalts, Landschafts- und Städteaufnahmen, Bilder aus der deutschen Industrie, Filmen, die im In- und Ausland eine vorzügliche Werbearbeit verrichten können, in der Tagespresse hingewiesen wird. Die aber vom Verfasser erhobene Forderung, derartige Filmgespräche auf Kosten der Rezensionen von Dramen breiter zu gestalten, ist zurückzuweisen. Auch diese Filme verrichten Werbearbeit für deutsches Wesen, deutsche Kunst, auch sie sollen belehrend und bildend wirken und verdienen vollste Würdigung, wenn sie gut, schärfste Ablehnung, wenn sie minderwertig an Form und Inhalt sind. Filmen dieser Art kommt sogar ein breiterer Raum als jenen zu.

Für Städte- und Landschaftsfilm, für industrielle Aufnahmen genügt die handwerksmässige Behandlung der Kamera, die richtige Ausnutzung des Lichtes, Fertigkeit im Entwickeln und Tönen sowie ein künstlerisch geübtes Auge zur Herstellung bildmässiger Aufnahmen. Wenige Worte genügen zur Charakterisierung eines solchen Filmes.

Ganz anders verhält es sich mit dem Film eines Schauspiels, bei dem erheblich mehr Gesichtspunkte in Betracht zu ziehen sind: Gehalt und Aufbau des Stoffes, Spiel der Künstler, Regie, Inszenierung und zuletzt seine technische, die photographische Ausführung. Hiermit findet sich die deutsche Tagespresse, zumal unter dem jetzigen Zeichen der Papiernot billig, d. h. kurz genug ab. Die ausländische dagegen widmet ihr nicht nur „Besprechungen“ in bedenkllicher Nähe des Redaktionsstriches, sondern regelrechte Kritiken in einem Umfange, wie er bei uns erstklassigen Theater- und Konzertaufführungen in der Form regelrechter Kritiken eingeräumt wird.

In Deutschland ist es fast ausschliesslich die Fachpresse, welche sich dieser Aufgabe unterzieht. Sie dient infolgedessen nicht der Allgemeinheit, sondern in erster Linie den Leuten vom Bau, sie dient nicht nur ideellen, sondern aus der Natur der Sache sogar materiellen In-

teressen, von denen die letzteren allerdings von dem Gesichtspunkt der ersteren aus abgewogen sein müssen.

Die bei ihren Abschlüssen mitunter nur auf die Kritiken in der Fachpresse angewiesenen Lichtbildbühnenbesitzer erleiden durch über den grünen Klee gelobte Filmnullen Schaden, ebenso die Filmfabriken und Verleihhäuser durch unberechtigte Verkleinerungen guter Schöpfungen. Was nun dem einen seine Nachtigall, ist dem andern seine Eule. Der Lichtbildbühnenbesitzer nimmt stets eine ihn gut beratende Kritik für sich als Abonnent, die Filmfabrik, das Verleihhaus aber zuweilen eine solche als Inserent in Anspruch. Eine Schriftleitung, die auf ihren Namen und Ruf hält, wird den Abonnenten schützen, ohne auf die Wünsche der Filmfabrik, des Verleihhauses mehr als recht ist, Rücksicht zu nehmen.

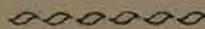
Wird die Filmfabrik, das Verleihhaus hierdurch nun wirklich geschädigt? Doch nur in bedingtem Masse. Der im gegebenen Falle erwachsende Verlust wird, wenn sie aus der ihnen zuteil gewordenen Lehre Vorteil ziehen, in Zukunft zum eigenen Nutzen — und zum Frommen der Kinobesucher — vorsichtiger machen und Spreu vom Weizen unterscheiden lernen. Da durch eine richtiggehende Kritik auch auf den Filmschöpfer ein Druck ausgeübt wird, ist ihr Nutzen unbedingt ein ungleich höherer als der vermeintliche Schaden.

Wirklich schlechte Filme verdienen überhaupt keine Kritik, sie sind weder Tinte noch Feder wert. Eine offene, rückhaltlose Kritik am guten Film üben, bedeutet dagegen eine wertvolle Mitarbeit an der Verbesserung und Veredlung des deutschen Films, an einer gesunden Weiterentwicklung der deutschen Kinematographen-Industrie.

Einem guten Film schadet es durchaus nichts, wenn im ersten oder im Anfang des zweiten Aktes oder an anderer Stelle vorhandene technische Mängel der Ueber- und Unterbelichtung gerügt werden.

In einem Fachblatt wird der Held eines Schauspiels, ein als Künstler warm empfindender, aber stets ein seine hohe Mission über alles stellender, fest in sich abgeschlossener Charakter — um die Sache interessanter zu machen — als ein von seiner Leidenschaft bestimmter Erotiker bezeichnet. Eine solche Kritik ist keine Kritik, es ist eine glatte Entgleisung. Eine brauchbare Kritik muss gerecht, aber auch sachkundig sein.

Die Filmkritik kann und soll uns Gutes schaffen und muss von berufenen und ernst ihres Amtes waltenden Kräften gehandhabt werden!



Der Film 1917.

Betrachtungen zur Jahreswende 1917/18. Von Walter Thielemann.

Weihnachten, das Fest der Freude aller Deutschen naht nun schon zum vierten Male in der Kriegszeit, und wenige Tage trennen uns noch von dem Jahresschluss. Als wir zum ersten Male Weihnachten während des Krieges

feierten, war der Eindruck noch frisch und stark, dass über unser Volk, ja, über die ganze Kulturwelt ein Gericht, hereingebrochen sei, durch das Gott die Menschen läutern und seine Gerechtigkeit offenbaren wollte. Inzwischen

haben wir uns an den Kriegszustand, wie Schmerzliches er auch bringen möge, doch in gewissem Sinne gewöhnt. Aber was sonst die Weihnacht erst weihnachtlich machte, die Stimmung und das Symbol fehlen auch diesmal, mehr noch wie in den vergangenen Kriegsjahren.

Viele aus unserer Mitte, die dem Rufe nach der Verteidigung des Vaterlandes und zur Abweisung der feindlichen Angriffe gefolgt waren, müssen das Fest noch einmal im Feindesland unter dem Donner der Geschütze begehen, weil unsere Gegner noch immer nicht zum Frieden geneigt sind. Aber auch die Daheimgebliebenen, die unter dem Schutze unseres Heeres und unserer Marine ihrer Arbeit nachgehen können, leiden mehr oder minder unter der durch die Kriegsverhältnisse geschaffenen Lage, auch diesmal erhellen nicht die Pracht und der Schimmer von ehemals das Fest und so steht auch das Ende des vierten Kriegsjahres unter dem Zeichen des gewaltigen Krieges. Wir feiern aber trotz des Krieges deutsche Weihnacht im freien Deutschen Reich!

Auch in diesem, nun bald der Vergangenheit angehörenden Jahre ist der Kinematographie ein voller Erfolg beschieden gewesen, und wir dürfen bei der Bilanz des Jahres mit den Ergebnissen zufrieden sein. Freilich blieben auch Fehlschläge nicht aus, ebenso wie andere Berufe hatte die Kinobranche unter den Kriegsverhältnissen zu leiden und somit ist es erklärlich, dass sich der heisse Wunsch regt, bald einen annehmbaren Frieden zu haben, einen Frieden, der unsere eigenen Lebensinteressen achtet und sichert, und der die Lebensrechte aller anderen Völker anerkennt. Aber noch heisst es, die Zähne fest aufeinander beissen und weiter kämpfen gegen Hunger und Entbehrungen, gegen Kleinmut und Verzagtheit, bis der Feind einsieht, dass er uns niemals vernichten kann!

Auf Einzelheiten der Ereignisse in unserer Branche während des Jahres einzugehen, fehlt es an Raum, wir können nur das Für und Wider abwägen und so gesehen, haben wir auf der einen Seite die immer noch ständig wachsende Beliebtheit des Films, dann die technische Vervollkommnung des Kinematographen, seine Heranziehung zu allen möglichen Zwecken des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens, und erlebten, welche Triumphe der Film als Berichterstatter feierte. Es ergaben sich aber auch Schwierigkeiten in der Ermöglichung des Durchhaltens durch behördliche Beschränkungen verschiedenster Art, und es ist hierbei hervorzuheben, dass diese Schwierig-

keiten im allgemeinen nicht etwa einer Animosität gegen den Kinematographen entsprangen, sondern dass sie durch die allgemeine Lage bedingt waren. Sehr erfreulich ist die wachsende Erkenntnis in den Kreisen der Industrie und des Handels von dem ungeheuren Kulturwert des Films, verschiedene Gründungen im grossen Rahmen wurden durchgeführt und lassen nach den ersten glänzenden Erfolgen weitere günstige Ergebnisse in der Zukunft erhoffen. Diese Arbeit ist für die nächste Zeit ganz besonders wichtig, weil durch sie am besten und schnellsten die elenden Machwerke planmässigen feindlichen Betrug- und Täuschungsversuches gebrandmarkt werden können und gerade der Film berufen ist, als wichtiger Kulturfaktor im Reiche und über die Grenzen hinaus zu wirken!

Während draussen unsere Truppen zu Wasser und zu Lande und in der Luft tagtäglich ihr Leben einsetzen, um das Vaterland vor dem Einfall feindlicher Heere zu schützen, ist es unsere Aufgabe, der Front den Rücken zu stärken und unser Augenmerk auf die Zukunft zu richten, damit wir sie so gestalten können, dass das kräftige, vorwärtsstrebende deutsche Volk sich frei und glücklich entfalten kann. Gerade auf dem deutschen Kaufmann beruht die Hoffnung des Vaterlandes auf unsere fernere weltwirtschaftliche Entfaltung. Auch hierin wurde ernsthaft im Jahre gearbeitet, Männer der Theorie und Praxis erörterten die verschiedenen für uns wichtigen Maßnahmen der Uebergangswirtschaft zwischen Krieg und Frieden und trugen damit sehr wesentlich zur Klärung der Lage und Veranlassung des erforderlich Notwendigen für die Zukunft bei.

Die verständliche Forderung, dass nur ein vollständiges Ineingreifen der einzelnen Faktoren in unserer Branche uns zu dem Ziele führen kann, das wir erreichen wollen und — müssen, führte zum Zusammenarbeiten und zur Konzentrierung der einzelnen Interessengruppen in einem Konzentrationspunkt, und es wäre nur zu wünschen, dass diese segensreiche Arbeit mehr unter Fortlassung aller selbstsüchtigen Motive geleistet wird!

So wollen wir hoffen und wünschen, dass im neuen Jahre der heiss ersehnte Wunsch eines jeden Deutschen in Erfüllung gehen möge, und dass dann in der Kinematographie bei dieser Friedensarbeit das alles zur Ausführung und Vollendung gebracht werden kann, was das Jahr 1917 so schön und vielverheissend angebahnt hat!

Der deutsche Vorführungsapparat

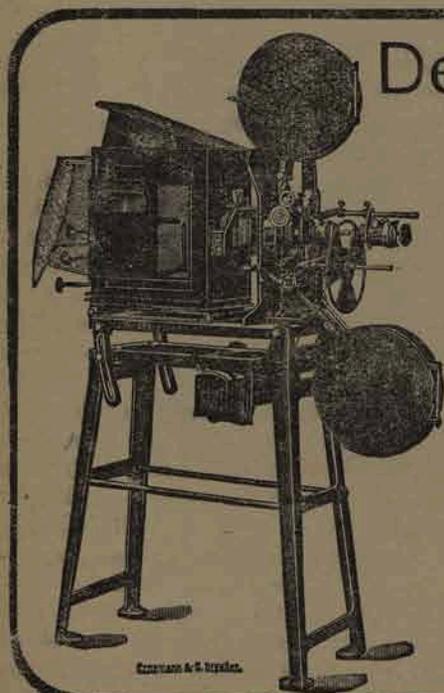
ERNEMANN

Stahlprojektor „IMPERATOR“

ist unübertroffen. In diesem Apparat hat wie auf so vielen Gebieten deutscher Erfindergeist und deutsche Maschinenteknik über alle ausländischen Erzeugnisse glänzend gesiegt. — Es ist eine berechnete nationale Forderung, nur deutsche Vorführungsmaschinen in deutschen Lichtspielhäusern zu verwenden. Verlangen Sie vor Anschaffung einer neuen Theatermaschine unsere Kino-Hauptliste.

ERNEMANN-WERKE A.-G. DRESDEN 156

8805



ERNEMANN & S. DRESDEN